

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Georg Hiemann in Stolp.  
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei  
in Stolp.  
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolpomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Botenlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Botenlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfa., für Auswärtige 15 Pfa. —  
Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 143

Mittwoch, den 21. Juni

1911

## Sozialpolitische Leistungen bei uns und anderwärts.

Es hat sich in letzter Zeit die Unsitte vermehrt geltend gemacht, die sozialpolitischen Leistungen namentlich Englands auf Kosten der deutschen herauszukehren. Auf freisinnig-demokratischer Seite ist solches Treiben ja nicht ungewöhnlich; doch ist es mit Recht aufgefassen, wie Geheimrat Professor Harnack auf dem evangelisch-sozialen Kongress als dessen Vorsitzender mit Bezug auf Sozialpolitik und Reichsversicherungsordnung sagte, die politisch reifere englische Nation halte uns zu unserer Beschämung einen Spiegel vor, auch das Vertrauen zu den Arbeitern sei dort größer. Wenn Professor Harnack dabei besonders die „Verschiebung“ der Altersgrenze bis zum 70. Lebensjahre rügt, so ist das ein Irrtum; denn die Altersgrenze bleibt nach der Reichsversicherungsordnung bekanntlich auf dieser Höhe, auf der sie von Anfang an gewesen ist. Wenn in der zurzeit vom englischen Parlament verhandelten Regierungsvorlage wirklich gewisse Verbesserungen und Mehrleistungen gegen unsere deutsche Alters- und Invalidenversicherung enthalten sind, so hat schon Staatssekretär Dr. Delbrück solchen Einwänden im Reichstag treffend entgegengehalten: man sollte doch abwarten, ob und wie endlich der englische Regierungsentwurf Gesetz werde. In dieser Beziehung sind ja in andern Ländern sehr merkwürdige Erfahrungen gemacht. Zum Beispiel hat sich in Frankreich jetzt erst eine staatliche Arbeiter-Alters- und Invalidenversicherung geschaffen, die übrigens bei ihrer Einführung ungeheure Schwierigkeiten begegnet. Aus Anlaß der Erörterung von deshalb eingebrachten Interpellationen führte am 9. Juni der frühere Arbeitsminister Viviani, der Schöpfer des französischen Gesetzes, in dessen Verteidigung aus: seit 1869 seien 68 bezügliche Entwürfe vor das Parlament gebracht worden; in Deutschland aber bestche das Gesetz schon seit 24 Jahren und habe segensreiche Wirkungen gehabt. In der Schweiz hatten die gesetzgebenden Faktoren schon vor einem Jahrzehnt nach großen Mühen ein staatliches Versicherungs-gesetz angenommen; es wurde jedoch in der Volksabstimmung verworfen, und jetzt erst ist dort abermals ein Kranken- und Unfallversicherungsgesetz vom Nationalrat genehmigt worden. Die Schweizer Arbeiter haben sich also keineswegs reifer erwiesen als die deutschen, und ob die englischen reifer sind, wird vielfach bestritten. Z. B. legte die „Times“ dieser Tage dar, die Vorteile der Versicherung begriffen die englischen Arbeiter wohl, aber die Arbeiterschutzbestimmungen wä- ren ihnen höchst gleichgültig. Daß die englische Arbeiterschaft insofern mehr Vertrauen verdient, weil sie nicht entfernt so sozialdemokratisch durchseucht ist wie die deutsche, ist eine allbekannte Tatsache.

Sehen wir uns aber außer der Arbeiter-Versicherung zum Vergleich anderweitige sozialpolitische Verhältnisse in England und Deutschland an. Z. B. steht jetzt bei uns eine starke Erweiterung der Fortbildungsschulpflicht bis zum 18. Lebensjahre in gesetzgeberischer Be-

handlung. Gleichzeitig hat die englische Regierung eine Vorlage eingebracht. Wie wir einem Artikel der „Times“ vom 8. Juni über „das neue Fabrikgesetz“ entnehmen, erleiht diese Vorlage u. a. den lokalen Schulbehörden die Ermächtigung, Bestimmungen zu treffen, wonach nicht mehr schulpflichtige Kinder unter sechs ehn Jahren zum Besuch von Fortbildungsschulen angehalten werden können. Nach dem neuen preussischen Gesetz soll allgemein gesetzlicher Zwang für jugendliche Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre bestehen es geht also viel weiter! Jetzt erst soll in England, wo bisher nur Kinder unter 12 Jahren „nicht“ beschäftigt werden dürfen, das Schulpflicht auf 13 und unter Umständen auf 14 Jahre erhöht werden; mit dem 13. Jahre kann Dispens für Fabrikarbeit erteilt werden. Wir haben in Deutschland schon seit langen Jahren die Vorschrift, daß Kinder unter 13 Jahren überhaupt nicht, und unter 14 Jahren nur dann ge- wöhnlich beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. Da fast allgemein bei uns in Deutschland die Schulpflicht bis zum 14 Jahre geht, ist die Kinderarbeit bis zu 14 Jahren fast ganz abgeschafft. Jetzt erst will England durch sein neues Gesetz die schmählige Kinderarbeit, welche mit den sogenannten „Halbzeitern“ betrieben wird, beseitigen; danach mußten Hunderttausende von Kindern einen halben Tag in der Schule und den andern halben Tag in der Fabrik arbeiten! Es ist bezeichnend, daß der zitierte „Times“-Artikel nicht umhin kann, rühmend auf die deutsche „Gewerbepolitik“ hinzuweisen, während die Frankreichs und anderer Länder milder fortge-ritten sei; notorisch blieben in manchen Staaten mit anscheinend bindender Arbeitsgesetzgebung die schönen Gesetze nur auf dem Papier. In dieser Beziehung verweist die „Times“ darauf, daß die Gewerbeinspektion in England und Deutschland am besten durchgeführt werde, doch hütet sie sich für diese beiden Länder vergleichende Zahlen anzuführen. Tatsächlich waren 1909 in Deutschland 543 Beamte der Gewerbeaufsicht tätig, gegen nur 200 in England, 139 in Frankreich, 107 in Oesterreich, 42 in Ungarn. Wir stehen also auch bezüglich der wirklichen Durch- führung der Gesetze weitaus an der Spitze. Zum Schluß mag noch erwähnt sein, daß vor einigen Monaten in Indien von der Regierung ein neues Fabrikgesetz ver- gelegt wurde, welches die Arbeitszeit für erwachsene Ar- beiter in Textilfabriken auf 12 Stunden beschränkt, bis- her herrscht vielfach 14- bis 15stündige Arbeitszeit. Auch aus Ägypten sind schwere Mißbräuche namentlich betref- fend Kinderarbeit bei der Erzeugung und Verarbeitung von Baumwolle bekannt. Bei alledem sollten unsere deutschen Sozialpolitiker doch vorsichtiger und gerechter mit der Lobpreisung englischer Sozialpolitik gegenüber der un- sereigen Verfahren!

## Die Tages-Politik

**Berlin, 19. Juni.** Der Kaiser kehrte, wie aus Hamburg gemeldet wird, um 3,15 Uhr an Bord der

Blüte; mit Feuereifer nahm er sein geliebtes Werk, eine Oper, welche jahrelang geruht, da die täglichen Anfor-derungen den Mut, nach dem Höchsten zu streben, zerplitterten, jetzt wieder hervor. Röstlich waren für ihn die einsamen Abende emigen Schaffens; köstlicher die Stunden, wenn er mit der verständnisvollen Freundin am Klavier saß und sie das Gedachte und zu Klängen gewordene mit empfinden ließ.

So schritt das Werk frisch vorwärts, und endlich war der Tag da, gegen Ende des Februar, wo die Fettel an den Pforten des Hoftheaters dem Publikum herfürndeten:

Große Oper in 5 Akten von Richard Nordens.  
Das Haus war Abends voll besetzt, denn mit gespannter Erwartung begrüßte man die Premiere des allgemein be- kannten und beliebten Mannes, eine festliche Stimmung herrschte, die Loge des Herzogs war besetzt, und derselben bis-a-bis prangte in der Intendantenloge dicht an der Brustung die Majorin v. Willberg in schwarzer Sammet- robe und feuerroter Federhaube im krausfrisierten Haar. Schlicht und lieblich hob sich die Gestalt der Tochter neben ihr ab, welche ein weißes Tuchkleid zu ihrer festlichen Stimmung passend erachtet hatte. Die Blässe innerer Er- regung lag auf ihren Wangen und ein der Andacht ähnliches feierliches Gefühl, mit bekommener Erwartung gepaart, legte sich ihr aufs Serz. Nordens hatte den Dirigentenplatz betreten, feierlichste Stille — dann das Klappen des Takt- stocks auf das Paßt — wie durchbeben die ersten Akkorde Gertruds Seele, fast fremd ertönten die so vertrauten Klänge hier in der Gesamtheit der Instrumente und vor den vielen Zuhörern — — — geben denn die Geigen auch wohl mit richtigem Verständnis das märchenhaft geheim- nisvolle Weben der indischen Natur, wo der Mondstrahl die Rotablume wach küßt, wieder? Noch zarter, noch inniger müßte der Vogen streichen, jetzt die verworrenen dumpfen Klänge tiefer Violon-Akkorde, in denen der fanatische Ab- glaube des in Geistesnacht leuchtenden Volkes düster durch- einander wogt — ja, das war gut. — Er scheint auch zu- frieden, — er führt den Taktstock mit würdiger Ruhe — wie zart und weich erklingt das kurze Motiv des Liebes- bueckts, — und jetzt — jetzt bricht das jubelnde, alles Klä- rende Finale in hellen, reinen e-dur-Akkorden herein, — o, wie schön, wie herrlich, daß muß ja die Herzen rühren, die Seelen begeistern — — und nun ist die Overturen zu Ende. Gertrud sitzt der Welt entrückt und horcht auf den Bei- fall der vielen fremden Menschen. Doch nicht unmittelbar findet der brausende Jubel ein Echo, das in ihrem Herzen klopft. Eine Frau tritt vor, die ihr ein

„Hohenzollern zurück. Unmittelbar darauf machte die Kaiserjacht los und dampfte, von „Steipner“ gefolgt, elbabwärts nach Brunsbüttel. Das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Abschiedskundgebungen.“

**Brunsbüttelboog, 19. Juni.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord lief gegen 7 Uhr abends in die Schleuse ein. Der Kaiser begab sich an Land und be- suchte das neue Beamtenviertel, sowie die Erweiterungs- banten. Der Kaiser besichtigte ferner die hier neuerrbaute Arbeiterwohnkolonie unter Führung des Präsidenten des Kanalamts Dr. Raug. Zur Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ waren unter anderen geladen Admiral Graf Baudissin und Dr. Raug.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind im königlichen Sonderzug heute mittag auf dem Viktoria- bahnhof in London eingetroffen, wo sie von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, Prinzessin Viktoria Patricia von Connaught, Prinz Christian zu Schleswig- Holstein, dem Großfürsten Michael, dem Herzog von Teck, dem Personal der Botschaft und des Generalkonsulates empfangen wurden. Botschafter Graf Wolff-Meternich und Marineattaché Widenmann waren den Herrschaften entgegengefahren. Nach Begrüßung und Vorstellung der Anwesenden fuhren der Kronprinz und die Kronprin- zessin nach dem Buckinghampalast, wo sie von dem König und der Königin empfangen wurden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß in Bethanien durch Urteil des Eingeborenenrichters am 6. Juni fünf Be- thanier-Pottentotten zum Tode verurteilt und am 12. Juni hingerichtet worden sind, weil sie eine Bande zum Zwecke der Anstiftung von Mord und der Ermordung von Weißen gebildet hatten. Zwei Gewehre mit Munition hatte die Bande durch Diebstahl bereits in ihre Besitz gebracht.

**London, 19. Juni.** Der Verband der Seeleute stellt fest, daß über 180 einheimische Schiffe in den Hä- fen Großbritanniens festliegen.

**Glasgow, 19. Juni.** Die Hafenarbeiter sind heute früh in den Ausstand getreten. Der Küstenhandel ist völlig lahm gelegt. Das Löschen und Laden der Schiffe geschieht soweit als möglich durch Bureaupersonal der Schiffsgesellschaften. Die Fuhrleute drähen, ebenfalls in den Ausstand zu treten. In der Hafenstadt ist die Polizei verstärkt worden.

**Portugal.**  
**Lissabon, 19. Juni.** Die konstituierende Ver- sammlung ist heute zusammengetreten. Anwesend wa- ren 192 Abgeordnete, die die Abschaffung der Monarchie und der Dynastie Braganza aussprachen und die Repu- blik proklamierten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

**Frankreich.**  
**Paris, 19. Juni.** In der heutigen Sitzung des Senats gedachten Gaudin de Villaine und Waddington der gestern verunglückten Aviatiker und forderten den Kriegsminister auf, den Offizieren die Teilnahme an

dem Auditorium, und dann rühren sich die Hände der Kritiker und das Publikum folgt langsam und schüch- tigt nach.

Über diese kalte, verständnislose Menge — denn niemand die große Seele dieser Musik zu erfassen? — Freilich, sie alle sind gleichgültig und kalt, sie hören es zum ersten Male — und wenn nun niemand sich weiter hinein- leben wird, wenn sein, wenn unser Erfolg nur Illusion bliebe — — Gertrud wird immer bleicher und ihr Serz klopft in starken Schlägen.

Die Vorstellung geht vorwärts ohne weitere Zeichen im schweigam lauschenden Publikum — und jetzt ist Fräulein Mattieu, die Trägerin der Hauptpartie, allein auf der Bühne zurückgeblieben und beginnt ihre große Arie, in welcher Amaris, das Hindumädchen, ihre ihr selbst noch unverständlichen Gefühle, die sie beim Anblick der deutschen Fremdlinge und ihres Anführers Hartmut so rätselhaft durchdrangen, auspricht.

Die Sängerin setzt ihre beste Kraft ein und oft suchte der Blick das Antlitz des Dirigenten, Zufriedenheit und Anerkennung erheischend.

„Ich glaube, die Mattieu hat ihre Partie doch nicht voll erfaßt!“ flüsterte Gertrud aufgeregt der Mutter zu. „Unfenn! Geradezu großartig singt sie — schau nur nicht so verträumt und abwesend aus, paß auf, die Oper hat durchschlagenden Erfolg!“

Zur Dokumentierung dieses Ausspruchs der Majorin schallte der Sängerin lebhafter Applaus bei offener Szene nach Beendigung ihrer Arie entgegen. Gertruds Serz schlug freudig auf — doch was war das? Der Priesterchor, der den Aktluß bildete, ging ja fast wirkungslos vorüber, und gerade von dieser Glangnummer hatte sie sich so viel versprochen!

Die Oper schritt weiter — und von jubelnd stolzer Freude, beklemmender Angst, sinkender und steigender Hoff- nung zu namloser Erregung aufgereizt, suchte Gertruds Auge immer wieder die Miene des Freundes; auch sein Blick flog oft zu ihrem Plake empor, aber ob hoffnungs- freudig oder bang, ließ sein ernstes Antlitz nicht erraten.

Das Publikum schien allmählich aus seiner Spannung zu erwachen, wärmer und lebhafter wurde die Teilnahme von Szene zu Szene, von Akt zu Akt.

Und als zum letzten Male der Vorhang emporrollte, da war schon das Schicksal des Werkes entschieden, mit Be- geisterung lauschte die Zuhörerschaft den bald lieblich gar- ten, bald so aevantinen Klängen —

Gertrud empfand ein gehobenes Glückgefühl, wie noch nie in ihrem Leben — jetzt wendeten sich die klangvollen Stim-

## Die Stimme des Herzens.

Original-Roman von Alice Feis.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wolten doch die Kreise der Residenz so manche wirklich anregende Vereinigung von geistvollen Männern und Frauen; und die tiefe innige Fühlung mit dem Theater und allen neuen hervorragenden Kunstschöpfungen bot Ger- trud genug für ihr geistiges Leben, so daß sie die geselligen Pflichten zur Freude der Mutter und des Gatten, welcher gern überall mit seinen Damen Staat machte, willig auf sich nahm. Am schönsten waren aber die Abende im gemü- tlichen Heim, wenn der Intendant in seinem Klub oder im Theater weckte und Gertrud mit der Mutter den jungen Musikdirektor bei sich empfing, welcher der ersten Einladung gar bald Folge geleistet und seine Besuche zur lieben Ge- wohnheit für alle drei Beteiligten hatte werden lassen.

Da wurde denn geplaudert und musiziert, die Ma- jorin ließ ihre brillanten italienischen Kunststücke er- läutern, Gertrud sang einfache Volkslieder mit ihrer tiefen, innigen Stimme, während Nordens sie in einzelnen, sanft träumerischen Akkorden begleitete. Eines Abends hatte er ihr die freudige Ueberraschung bereitet, eines ihrer Lieb- liche von Thomas Moore, in Musik gesetzt, mitzubringen. Als ihr auflauchendes Auge auf dem Titelblatte der Kom- position die Worte „Frau Gertrud von Rodenburg gewidmet von Richard Nordens“ überlag.

Wie janigem Dankesbilde reichte sie dem Künstler die Worten eingehaucht hatte, kamen mit freudiger Begeiste- rung von ihren Lippen.

Oft traf auch Nordens in Gesellschaft mit den Damen zu- ihm etwas ganz Besonderes anzuvertrauen, wenn es auch in Wirklichkeit weiter nichts war als ein Urteil über irgend eine gemeinsam genossene Premiere oder eine in der Ge- sellschaft neu aufgetauchte Persönlichkeit.

Die stets gleichen Ansichten, in denen beide so schön ihre Seelen und woben sich wie ein unsichtbares Band zwischen bedurfte, um das wohlige Gefühl des Verwandtwerdens noch dicker zu bekräftigen.

Der behelnde Einfluß dieses Verkehrs brachte die beiden in des jungen Musikers Serz ein



privaten Flugveranstaltungen zu verbieten. Leprovost de Baunay erklärte, es ziele nicht, Menschenleben aufs Spiel zu setzen, um Reklame zu machen. Der Kriegsminister sprach seine Teilnahme an dem gestrigen Unglücksfall aus, erklärte aber, die Flugoffiziere lernten aus der Veranstaltung von Flugfontänen, hätten aber bisher nicht an privaten Flugveranstaltungen teilgenommen und würden auch in Zukunft an solchen nicht teilnehmen. Damit war der Zwischenfall erledigt.

**Konstantinopel, 19. Juni.** Die Pforte hat wegen des Zwischenfalls an der russischen Grenze bei Wajazid bei dem russischen Votschafter sowie in Petersburg Vorstellungen erhoben. „Sinin“ meldet einen neuen Zwischenfall, bei dem russische Soldaten einen türkischen Soldaten und einen Nomaden ohne Grund erschossen hätten. — Die Pforte hat in Petersburg die Freilassung einiger wegen panislamitischer Agitation verhafteter Türken verlangt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Sto 1 p, den 20. Juni 1911.

### Vom Plumentage.

In ganz besonderer Günstigkeit scheint unsere Stadt mit ihren feierlichen Veranstaltungen bei den hohen Wettergöttern zu stehen, wie dies im September v. Jrs. die Jubiläumsfeier hiesiger und gästlicher Margareten; das herrliche Wetter begünstigte die ganze Veranstaltung. „Du Solpa, du bist ehrenreich“ kann man auch jetzt wieder nach dem so über alle Erwartungen gut gelungenen „Margareten“ sagen; denn Solpa hat sich wirklich angestrengt und hat gezeigt, daß es Feste zu feiern versteht. Den Mittelpunkt bildete unstreitig der Wagen- und Autoforsio, der mit ganz den Blickerplatz und die Bahnhofstraße gefahren wurde. Die große Anzahl prächtig mit Blumen und Grün geschmückter Wagen und Autos, die etwa zu gleichen Teilen das Offizierskorps, der Landadel und die Bürgerchaft gestellt hatten, bot einen großartigen Anblick und riesig war die Masse der Zuschauer, die sich an dem glänzenden Bilde erfreuten. Ebenso hatten es sich die Radfahrer nicht nehmen lassen, einen Korso auf ihren reichgeschmückten Rädern zu fahren, wie auch am Nachmittage die Kleinsten und Allerleinsten ihre kleinen Gefährte, mit Blumen geschmückt, auf dem Schradlerplatz spazieren zu führen. Hoffen wir nun auch, daß der Erfolg das Werk krönen möge und recht viel Glend und Armut aus dem Erlöse des Festes gelindert werden kann. Augenblicklich ist man eifrig beim Bählen der eingetommenen Gelder und läßt sich, nach den Bergen Geldes zu urteilen, die den Sammelbüchlein auf der Stadthauptkasse entströmten, mit einem reichen Gewinn rechnen.

**Amliche Wetteransage für Mittwoch:** Etwas kühl, vielfach wolke, leichte Regenfälle, frische Westwinde.

**Beim Königsschießen unserer Schützengilde** errang die Königswürde der Schußfabrikant Carl Albrecht, erster Ritter wurde Restaurateur Gillebrandt, zweiter Ritter Adersbürger Koepfle.

**Widerstand und Diebstahl.** Ein Einwohner aus Quadenburg hielt mit einem Fuhrwerk in der Büttowerstraße. Als er daselbe eine kurze Zeit allein stehen lassen mußte, merkte er bei seiner Rückkehr, daß während seiner Abwesenheit 1 1/2 Bund Stroh verschwunden waren. Durch Aufnahme der Spur wurde der Täter sehr bald festgestellt, welcher die Tat einer anderen Person zuschob und den Eigentümer des Strohes beleidigte. Einem Kriminalpolizeibeamten wollte der Dieb das Stroh wieder entreißen, doch wurde daselbe dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

**Ein unverbesserlicher Trinker.** Der wegen Trunkflucht entmündigte Arbeiter Friedrich Wolff von hier war bereits wiederholt im Arbeitshause untergebracht. Die ihm von seinem Vormund verschaffte Arbeit hat er verlassen, sich wiederholt betrunken und in seiner Trunkenheit seine Familie schlecht behandelt, so daß diese bei fremden Beuten Nachquartier suchen mußte. Dieser unverbesserliche Trinker ist auf Veranlassung seines Vormundes festgenommen und zunächst dem Armenhause zugeführt, aus welchem er aber entwichen ist. Seine zwangsweise Ueberführung in die Arbeitsanstalt nach Neustettin ist in die Wege geleitet.

**Ohrfeigen kein Grund zu vorzeitiger Dienstaufgabe.** Ein Mädchen hatte sich auf ein Jahr bei einem Bäckermeister in einem Ort bei Stargard i. P. vermietet: es hatte jedoch vorzeitig den Dienst verlassen, weil es Ohrfeigen erhalten hatte und unter einer Treppe schlafen mußte. Das Landgericht verurteilte das Mädchen wegen vorzeitigen Verlassens des Dienstes zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung focht das Mädchen durch Revision beim Kammergericht an, welches in dessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die landesgesetzlichen Vorschriften, welche dem Gebührenten angehören, bleiben nach dem Art. 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch unberührt. Nach der Gesindeordnung darf das Gefinde den Dienst ohne Klü-

ndigung verlassen, wenn es durch die Mißhandlung in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit sei, oder wenn es mit aus- schmeißender und ungewöhnlicher Härte behandelt werde. Davon könne vorliegend nicht die Rede sein: das Mädchen durfte daher den Dienst nicht unbefugt verlassen, wenn auch durch Artikel 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ein Recht auf Kündigung bezeugt sei.

**Warnis, 17. Juni.** Von einem bedauerlichen Unfall ist die Tochter eines fahrenden Kaufmanns, der sich in unserer Ort aufhielt, betroffen worden. Das Mädchen wollte den Kaffee wärmen und bediente sich dabei eines Spirituslochers. Die Flamme war noch nicht ganz erloschen, und schon gab das Mädchen in seinem Begehren Spiritus nach. In demselben Augenblick explodierte die Spiritusflasche und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Körper des jungen Mädchens und setzte dessen Kleider in Brand. Durch die Hitze wurden Beute aufmerksam, welche die Flammen erfrühten. Das Mädchen hat am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß es fraglich ist, es am Leben zu erhalten.

**Wartelschagen, Wilddieberei.** Aus der Richtung der Feldmark des Gutsbesizers Weinhold hier wurde von einem Einwohner ein verdächtiger Schuß gehört. Nachdem Weinhold hiervon in Kenntnis gesetzt war, ließ er nachforschen, und man entdeckte in einem Kleeelde zwei deutliche Wildschweiffspuren, die durch Gutachten von Sachkundigen von einem erst in der Nacht vorher erlegten Reh herrührten. Der rechtmäßige Jagdinhaber, Herr Weinhold, wandte sich gegen telephonisch an die Polizeibehörde in Stralsund um Ueberlassung eines Polizeihundes, worauf der Polizeibeamte Bopphal mit seinem Polizeihunde „Harras“ eintraf. Nachdem er an die beiden Wildschweiffstellen geführt war, nahm er Witterung und führte ihn die Spur nach dem zirka 2 1/2 Kilometer von hier gelegenen Gut Neuenpleen. Die Fährte führte nach dem Viehsial, wo er den Alfred L. stellte. Die Fährte und Räder auf, die der Hund beschupperte. Nachdem L. verhört war, hat er die Tat eingestanden. Das erlegte Reh ist morgens mit dem ersten Kleinbahnzuge nach Stralsund abgefördert worden.

**Sahnis, 15. Juni.** Ein Akt ungläublicher Rohheit spielte sich in der Nacht zum 14. Juni auf unserer Reede ab. Der Kapitän Harder aus Wismar vom Schiff „Wittmar“, das vor den in den letzten Tagen heftig wehenden Ostwinden in unserer Bucht Schutz gesucht hatte, hatte sich am Abend durch seinen Schiffsjungen Franz Huber mittels Bootes an Land setzen lassen. Er hatte dem Jungen den Befehl erteilt, auf ihn zu warten. Nach einigen Stunden kehrte der Kapitän von seinem Ausflug an Land zurück, den er anscheinend zu einer tüchtigen Bierreise benutzt hatte. Er verlangte von dem Jungen, daß er ihn nach dem Schiffe hin wickeln sollte. Dies gelang dem ca. 15jährigen Jungen des starken Ostwindes wegen nicht. Hierüber erbost, ergriff der Kapitän den zweiten Bootsriemen und schlug damit dem Jungen mehrere Male so heftig über den Kopf, daß die Kopfhaut in Fetzen herunterhing. Damit hatte der Trunkenbold sein Mißgeschick noch nicht gefühlt und er packte den Jungen und warf ihn über Bord. Zum Glück hatte dieser aber noch soviel Kraft, daß er sich an dem Boote festhalten konnte. Die gellenden Hilferufe des Mißhandelten hatten aber bereits den Wachtposten auf S. M. S. „Hansa“ aufmerksam gemacht, von wo alsbald auf Befehl des wachhabenden Offiziers ein Kutter klar gemacht wurde, der dem fast Erschöpften zu Hilfe eilte. Die braven Blaujungen befreiten den armen Jungen aus den Händen des rohen Patrons und brachten ihn an Bord S. M. S. „Hansa“, wo ihm seine Wunden vernäht und verbunden wurden und wo er freundschaftliche Aufnahme fand. Außerdem wurde von dem Kommando S. M. S. „Hansa“ sofort ein Bericht über den ungläublichen Vorfall an das Seemannsamt in Hamburg befördert. Der Junge wurde von unserer Gemeinde aus mit dem nötigen Reisegeld versehen und in seine Heimat gefandt. Offentlich bestraft das Seemannsamt zu Hamburg diese Bestie in Menschengestalt derart, daß ihm für kommende Zeiten die Muße und Gelegenheit zu solchen Ausschreitungen genommen wird.

**Nicklar, 18. Juni.** Ein gefährlicher Vitor. Beinahe hätte einer hiesigen Hebamme ein Vitor das Leben geküsst. Nach einer Entbindung erhielt sie von dem erfreuten jungen Vater, einem hiesigen Kaufmann einen Vitor angeboten, den er aus einer Vitorflasche einschänkte. Die Frau nippte glücklich im Glas, spürte aber gleich ein brennendes Gefühl im Halse, sie hatte ein Glas Pylol erhalten. Der Arzt pumpete den Magen aus und so ist ein Schaden nicht geblieben.

lendanten und einiger Künstler der Ausgangstür zu wenden, im innersten Herzen enttäuscht, als plötzlich seine Augen hell aufleuchteten, denn endlich, endlich sollte er nun auch den Blickpunkt in Empfang nehmen, zu dem die heiße Sehnsucht seines Herzens drängte.

**Gertrud trat strahlenden Blickes, in dem der feuchte Schimmer tief innerlichen Glückes leuchtete, auf den Freund zu und drückte schweigend seine beiden Hände.**

**„Komm schnell, liebes Kind“, mahnte der bausehen sehende Intendant, „laß uns die Geduld der übrigen Festgossen nicht länger auf die Probe stellen; auch die Begeisterung macht hungrig und durstig.“**

**„Verzeih, Benno, ich wollte Dich eben bitten, mich bei dem Souper zu entschuldigen, und auch Sie, lieber Norden, sind mir wohl nicht böse, wenn ich es vorziehe, den Nachklang Ihres herrlichen Wertes still mit mir nach Haus zu nehmen — ich fühle wirklich etwas Kopfschmerzen heranziehen“** setzte sie in leichtem konventionellen Tone hinzu, und der Intendant, der diesen Aufenthalt zwischen Tür und Angel möglichst zur kurzen suchte, trat vor das Portal, machte sich durch einen kurzen Pfiff seinem dort haltenden Kutsher bemerkbar und ließ seine junge Gattin in das Souper einsteigen, ihr noch burlesken „gute Nachtfeier“ und „sanfte Ruhe“ nachzusagen.

Dann bot er galant seiner währenddessen hinzuge tretenden Schwiegermutter den Arm und beide schlossen sich lachend und plaudernd der nach dem in der Nähe befindlichen eleganten Hotel eilenden Soupergesellschaft an.

Zu Haus angelangt, hastete Gertrud förmlich die Treppe hinauf, ihr Inneres durstete so sehr nach Einfachheit, der Miegel hinter der Tür ihres Schlafzimmers, das sie des unregelmäßigen Seimehrens halber schon länger nicht mehr mit dem Gatten teilte, flog zu und die junge Frau begann in überströmender Glückseligkeit in dem Gemache hin und her zu wandern, dabei mechanisch ihre Toilette mit einem losen Nachtgewand vertauschend und das reiche blonde Haar lösend.

Mit der Hand in dessen Wellen wühlend stand sie noch einen Moment am Fenster und blickte zum Nachthimmel auf, dann, einem plötzlichen Impulse folgend, schloß sie eine Schublade auf und entnahm derselben ein rotgebundenes Buch, dessen goldgedruckte Aufschrift „Erlebtes und Gedachtes“ wohl seine Bestimmung zum Tagebuch verriet. Nur wenige Seiten waren beschrieben und an der verblakten Tinte ließ sich erkennen, daß die Gedankenstifter, welche einige Stellen in dem Buche nach dem Vort...

**Riesenburg, 15. Juni.** Dem Tode nahe, wurde Mittwoch, den 7. d. Mts., verschwundene Kürassier von der 4. Eskadron hiesigen Kürassier-Regiments aufgefunden. Landleute erstatteten bei der Schwand-Anzeige, daß sich ein Soldat in einem Strohhalm-Nabenerberger Feldmarkt verborgen hielt, man solle lautes Schreien auf ihn aufmerksam geworden. wurde der Flüchtling mit einem Fuhrwerk abgeholt, das Garnisonlazarett eingeliefert. Der Sprache mächtig, bekundeten nur noch tonwillstliche Juchenskörper, daß noch Leben darinnen war. Da er der ganzen Zeit vermutlich keine Speisen zu sich genommen hat, wäre er verhungert, wenn man ihn nicht noch in Stunde aufgefunden hätte.

### Schwurgericht.

Am gestrigen Montag begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Olse die zweite Schwurgerichtsperiode vor dem hiesigen königlichen Schwurgericht, die bis Montag nächster Woche andauern wird. Die erste zur Verhandlung anstehende Strafsache betraf die gegen den Arbeiter Leo Kurrafch aus Westerlande sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge verantworten hatte. Als Vertreter der Anklage fungierte der Staatsanwaltschafts-Assessor Rother während die Verteidigung der Justizrat Jilisch. Der Angeklagte ist 20 Jahre alt, unverheiratet und bisher unbeschäftigt. Am 22. Februar war er auf dem mit dem Arbeiter Zieple in Streit, wobei der Angeklagte blutig geschlagen wurde. Darauf erfolgte die Anklage seinem Bruder zu Hilfe und schlug mit eisernen Schaufel dem Zieple über den Kopf, wobei dieser zusammenbrach und auf dem Transport zur Wohnung verstarb. Es war ihm die Schuld bestritten. Der Erschlagene war 22 Jahre alt, unverheiratet. Er war ein ordentlicher, fleißiger Arbeiter wie auch dies Zeugnis dem Angeklagten ausgestellt wird. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und Zurechnung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

**Sitzung am Dienstag den 20. Juni:** Vorsitzender: Landgerichtsrat Olse, Weisiger: Landgerichtsräte Lang-Heinrich und von Wolde. Anklage: Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Jilisch, Verteidigung: Justizräte Scheunemann und Jilisch. — Zur Verhandlung stehen zwei Strafsachen, erst gegen das Dienstmädchen Pahnke wegen Kindesmordes zweitens gegen den Maurer Prahl wegen Kindesmordes. — Die Pahnke, die in Schweslin als Dienstmädchen im Dienste stand, ist 24 Jahre alt und bisher unbeschäftigt. Sie hat im März v. Jrs. ein Kind außerehelich geboren, das im Dezember verstarb. Im März dieses Jahres hat sie dann wieder geboren. Sie hatte sich an die Schwester begeben und als sie am 13. März die Geburt nahen fühlte, begab sie sich auf den Boden des Kellers, in dem sie tätig war und gab hier einem Kinde das Leben. Als sie von der Schwester gerufen wurde, bedeckte sie das lebende Kind mit Stroh und begab sich in die Wohnung der Schwester, wo sie infolge der Schwäche das Bett aufsuchen mußte. Als sie dann nach 24 Stunden wieder auf den Boden ging, war das Kind tot und vergrub sie es darauf. Die Geschworenen jachten die Schuldfrage nach Kindesmord unter Zurechnung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Tage Haft, letztere wegen Befreiung der Leiche. Auf die Strafe wurden 2 Monate und 3 Tage der Untersuchungshaft angerechnet. — Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre beantragt.

### Bermischtes.

**Zum Berliner Buchdruckerstreik.** Die Berliner Zeitung der unterzeichneten Berliner Zeitungen erklären Kenntnisnahme der Vorgänge in den Zeitungsdruckereien der Firmen Rudolf Mosse, August Scherl und Wilmanns u. Co., daß sie die von den Geschäftsleitungen getroffenen Maßnahmen im vollen Umfange billigen. Sie erklären ferner, daß sie darauf verzichten, aus dem ersparten bzw. verringerten Erscheinen der betroffenen Zeitungen geschäftliche Vorteile irgendwelcher Art für sich zu gewinnen.

Ausdruck rangen, verkörperten, wohl schon vor langer Zeit niedergeschrieben waren. Gertrud entnahm ihrem Koffer eine Feder und ein kleines Lintensäckchen und ließ sich zum Schreiben nieder. Erst blickte sie noch einmal um sich und dann flog die Feder über die Seite dahin: kann es nicht im Innern still allein tragen, wie ich so glücklich, so selig bin, so will ich es dir, du verschwiegenes Wort anvertrauen, und mögen später, viel später vielleicht die Worte mir die Gewissheit zurückrufen, daß ich dich empfunden habe, was Glück ist, schönes, heraufschendes Glück, wie es nur allein die Liebe zu geben vermag. Ja, ich liebe ihn, meinen Richard, mein Ideal, meinen Künstler, ich liebe ihn und bin stolz auf ihn im innersten Herzen, wenn auch kein Mensch je ahnen darf, daß sein Sieg auch der meinige sein Erfolg mein höchstes Glück ist.

Lief, tief in dem Grund meines Herzens will ich dich verschließen, die leuchtende Flamme, welche mein ganzes Sein und Wesen erwärmt und stärkt zu allem Guten, zu allem Edeln und Großen. — Gott, vergieh mir, daß mich nicht stark und fest genug war, um das Gefühl, das mich mit so ahnungsvollem Zauber immer höher und höher erhob, zu verbannen und zu ersticken.

Nie will ich gegen Moral und Ehre freveln, nie ein Wort, ein Blick ihm verraten, was er mir geworden ist und nie will ich ersehnen, daß auch seine Seele, die seinen meinen so verwandt ist, sich in heftigerem Empfinden als der Freundschaft mir juneigt — nein — nie —

Doch bin ich wahr gegen mich selbst? Habe ich mich heute Abend in seinem Blick gesehen, daß auch sein Herz in allgewaltiger Sympathie dem meinen entgegengeflammt? Ich will, ich kann, ich darfs nicht ahnen und doch —

Mein Herz erwacht, ist's Wahrheit oder Trübsal? Ist's Unrecht? Nein, Gott selbst hat's so geordnet. Wie es so kam — wir beide wissen's kaum; Ein Herzschlag ein Fortan nun unter Lebens Bei diesem Blick dich ich Dir alles bin — Mein Herz, mein Leben, meiner Seele Frieden — Wie ich doch so unfähig glücklich bin, O Gott, was gib's für Seligkeit hierieden!

In tiefer Versunkenheit konnte Gertrud auf ihrer Feder entwirrenden Herzenseerguß nieder; dann schloß sie das Buch sorgfältig fort und leste sich zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

mädchen nach den schmeichelnden Rhythmen einer überaus anmutigen Melodie im Lunge; alles erschien heute vom Sauch der Poesie verklärt; selbst das dreist kochte Lächeln, welches einige der Wallerinnen nicht gut unterdrücken konnten, und der vertrauliche Blick, mit dem eine in erster Reihe tanzende plumpe Gestalt zu Gertruds Loge emporstarrte, vermochte ihr heute nicht wie sonst Aergernis zu geben; ganz verblüfft verfolgte ihr Auge die sich im Tacte wiegenden Bewegungen.

„Kann nicht begreifen, wie der Balletmeister immer die kurze, diese Raumann mit ihren schwarzen Glocken in den fugekrunden Gesicht in der ersten Reihe präsentieren kann; wird wohl nächstens von Sr. Hoheit, der die schlafte Grazie über alles liebt, erst einen Wink bekommen müssen, und dann sind wir endlich das ennuvante Gesicht aus den Augen los.“

Gertrud gab keine Antwort auf diese Bemerkung der Mutter; ihre Gedanken nahmen einen anderen Flug — und jetzt war der Tanz zu Ende und das schöne Duett zwischen Anaris und Hortmut riß die Zuhörer zu enthusiastischem Weisfall hin, der sich bei dem Finale und nach dem Fallen des Vorhangs zu brausendem Jubel steigerte. Jetzt rollte die Gardine empor und Fräulein Mattieu erschien an der Hand des Geliebten, beide sich bewegt verneigend; dann trat der Sänger in die Koulisse und reichte unter fortwährendem Beifallssturm seine Hand dem Meister des Wertes, ihn im Triumph vor die Rampe ziehend.

Nordens Antlitz war bleich vor Erregung, als er sich wieder und wieder vor dem jubelnden Publikum verneigte. Mit bescheidener Würde ergriff er den Vorber Franz, welchen der Adjutant des Herzogs über die Brüstung der fürstlichen Loge geschleubert hatte. Dankend verneigte er sich nach dieser Seite hin. Dann aber flog sein strahlender Blick dorthin, wo er den gleichen Herzschlag namenlos Freude wußte, und ein tiefes Rot des Glückes überflutete die bleichen Wangen. Gebhaft drängte sich das Publikum in den Korridoren und im Foyer, immer wieder der einstimmigen Begeisterung über das neue Werk des jungen Meisters Worte gebend. Der Ged des Abends, der von dem Intendanten an seiner Absicht, das Theater still und ungesehen durch eine Seitenpforte zu verlassen, fast gewaltsam verhindert war, stand nun inmitten eines fortwährend neu hinzuströmenden Menschenandrangs und ließ mit still glücklicher Miene all die Beglückwünschungen und Flogen über sich ergehen. Selbstverständlich konnte er sich auch der Teilnahme an einem ihm zu Ehren noch zu später Stunde veranstalteten Festbankett nicht verschlagen.



nen Ferner stellen sie ihre Bereitwilligkeit fest, sich nötigenfalls für die Dauer des ihnen aufgedrungenen Konflikt in gemeinschaftlichen Entschlüssen mit den betroffenen Firmen über gemeinsame Abwehrmaßnahmen zu verständigen. Berlin, 19. Juni. „Berliner Blatt.“ „Berliner Börsenzeitung“. „Berliner Neuzeitung“. „Deutsche Lehrerzeitung“. „Deutsche Nachrichten“. „Deutsche Tageszeitung“. „Deutsche Warte“. „Deutsche Zeitung“. „Deutscher Volksfreund“. „Freisinnige Zeitung“. „Germania“. „Märkische Volkszeitung“. „Nationalzeitung“. „Kreuzzeitung“. „Nordische Volkszeitung“. „Die Post“. „Staatsbürgerzeitung“. „Tägliche Rundschau“. „Bosnische Zeitung“.

**Wieder ein Flugzeug.** Budapest, 17. Juni. Auf dem Rakoser Flugfeld, wo in den Abendstunden ein zahlreiches Publikum die für heute angekündigte Ankunft des Wiener Oberleutnants Bier erwartete, unternahmen mehrere Flieger, nachdem bekannt geworden war, daß Bier heute nicht eintrifft, Flugversuche. Dabei geriet ein Flugzeug beim Abstieg in die Menge, die erschreckt auseinanderstob. Ein Mädchen rannte in panischer Verwirrung gerade in den Apparat und wurde von einem Propeller erfaßt, der ihm den Kopf buchstäblich vom Leibe riß.

**Mailand.** In einem benachbarten Dorfe war es bei einem auskommenden Brand einer Frau nicht möglich, ihre Kinder zu retten. Nur ein Säugling konnte durch ein vergittertes Fenster gezogen werden. Als die vom Feuer bebrängte Mutter sah, daß die Kinder dem Flammentod geweiht seien, eilte sie durch die Flammen zu ihnen und sagte: nun kommen wir alle ins Paradies.

**Der Knabenmord im Grunewald.** In dem Prozeß gegen den Tischler Hermann Schmall, der vor längerer Zeit seinen 4 jährigen Sohn im Grunewald aus Verzweiflung über seine unglückliche Ehe mit Tysol vergiftete, billigte die Geschworenen dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft.

**Frankfurt a. M., 19. Juni.** Antikliche Meldung. Gestern abend fuhr der hier in der Veitstraße wohnende Architekt Willy Fink, 27 Jahre alt, mit Verwandten und einer anderen Reisegesellschaft von Nieder-Hochstadt um 10 Uhr 45 Min. mit dem Zug nach Frankfurt a. Main. Zwischen Bodenheim und Frankfurt war es Fink augenscheinlich schlecht geworden. Er lehnte den Kopf trotz der Warnung der Mitreisenden zum Fenster hinaus. In demselben Augenblick fuhr der Sitzzug 159 Frankfurt-Homburg, bei welchem wahrscheinlich eine Tür aufstand, vorbei. Fink erlitt schwere Kopfverletzungen. Er sank tot in den Wagen zurück. Die entsetzten Mitreisenden machten sofort Anzeige. Die Leiche verblieb einstweilen allein im Wagen, bis die sofort benachrichtigte Polizei nach Klarstellung der Sachlage die Leiche freigab. Sie wurde nach dem Frankfurter Friedhof verbracht. Ein Schlosser, der im Nebenabteil weilte, wurde durch umherfliegende Glasplitter am Arm nicht erheblich verletzt.

**Selbstmord eines Geizhalses.** Paris 17. Juni. Im Augenblick des Selbstmordes noch geizig hat sich gestern ein achtzigjähriger Mann namens Sevres aus Gland gezeigt, der erst seine Ersparnisse von 2700 Francs und dann sich selbst ins Wasser warf. Trotz eiliger Rettungsversuche ist er ertrunken. Die kleine Kassette hat man nicht auffinden können, während der Leichnam des Lebensmüden in kurzer Zeit aufgefunden wurde.

**Ein Trinkgeldstreit.** Die Pariserer Kaffeebesucher haben sich zu einem kühnen gemeinsamen Unternehmen entschlossen. Seit einigen Tagen geben sie wegen einer unerwarteten und ihnen unangebracht scheinenden Erhöhung der Preise für Getränke und Speisen in den Cafés den Kellnern keine Trinkgelder mehr. Der Streik ist allgemein, und zwar so gut in den großen Cafés der Carabières wie in den Lokalen von geringerer Bedeutung. Traurig tragen die Kellner die Untertassen, auf denen sie sonst den für sie bestimmten Nidel zu finden pflegen und die jetzt ganz leer sind, zum Büfett. Sie selbst schwanken vorläufig freilich noch, welche Haltung sie der Lage gegenüber einnehmen sollen, und warten ab, wie sich die Wirte entscheiden werden. Das Publikum aber scheint nicht nachgeben zu wollen; die Hauptmasse der Kaffeehausbesucher, vor allen Dingen, die Kartenspieler, erklären nicht eher wieder in geordnete Verhältnisse zurückzukehren zu wollen, als die alten Preisverzeichnisse wieder eingeführt sind.

**Berlin bekannt dürfte sein,** daß in der Dorfkirche zu Wildberg in der Mark eine Glocke hängt, deren Glockenring Bezug auf den Tod Kaiser Friedrichs hat. Sie bereits so alt und brüchig, daß als im März wegen des Todes des alten Kaisers das übliche Trauergeläute angeordnet wurde, man befürchten mußte, sie werde bei dieser außerordentlichen Inanspruchnahme den Dienst versagen. Allein sie hielt aus. Vier Wochen plagte sie aber schon im Juni desselben Jahres, nach Kaiser Friedrichs Hinscheiden, das Trauergeläute von neuem anhub, zerbrang die Glocke schon bei den ersten Schlägen. Sie wurde jedoch nicht zum alten Eisen oder Erz geworfen, sondern umgegossen und erhielt folgenden Glockenpruch: „Als Kaiser Friedrich ausgerungen, bin um ihn trauernd, laß der, sprungen. Nun mahne ich in neuen Tönen; Kommt, laßet er, ich mit Gott versöhnen“.

**Telegramme der Stolper Post.**

**Semb, 19. Juni.** (Wolfs Bureau). Aus Droß wird vom 19. d. Mts. gemeldet: Auf das Geht, daß für den Kandidaten Löwenstein eine große Anzahl gefälschter Stimmzettel abgegeben worden sei, nahm auf dessen Wählerlokale, Polizei, Gendarmerie und Kavallerie waren ohnmächtig gegen die aufgeregte Menge, welche Steine, Biergläser und andere Gegenstände auf sie schleuderte. Hierbei wurde ein aufgereger Mann mit einem Hagel von Steinen empfangen. Als die Menge trotz Aufforderung sich nicht zerstreute, sondern mit Steinwürfen antwortete, wurden fünf Salven auf eine Entfernung von 15 bis 20 Schritt abgegeben. 18 Personen wurden getötet und 37 schwer verletzt, von denen 10 jetzt in Krankenhäusern liegen.

**Lissabon, 20. Juni.** (Wolfs Bureau). Die vorbereitende Sitzung der konstituierenden Versammlung wurde um 11 Uhr 20 Minuten eröffnet. Der Präsident verlas ein Dekret betreffend Abschaffung der Monarchie und Einführung der demokratischen Republik.

**Paris, 20. Juni.** (Wolfs Bureau). Aus Tanger wird gemeldet, daß der Protest Mulay Hafids gegen die Landung der Spanier in Larache dem spanischen Gesandten übergeben worden ist.

**Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats.**  
Am 19. Juni wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt:  
Anklam: Weizen 190—194, Roggen 163—165, Gerste 165—170, Hafer 165—168  
Stettin: Weizen 185—202, Roggen 160—166, Hafer 162—171  
Stolp: Weizen 206, Roggen 167, Gerste —, Hafer 160—170  
Danzig: Weizen 192—202, Roggen 162—163, Gerste —, Hafer 165—166  
Berlin: Weizen 206—208, Roggen 168—170, Gerste Hafer 177—186

- Stolperländer Schiffsliste.**  
(Eigener Bericht).  
Eingang:  
Juni.  
15. D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis von Stettin mit Gütern.  
Argo, Kapt. Hallberg von Danzig mit Ballast.  
\*) D. „S 74“, Kapt. Vater von Spinnmünde mit Ballast.  
D. „G 88“, Kapt. Hoffert von do. mit Ballast.  
D. „G 89“, Kapt. Raituszul von do. mit Ballast.  
D. „D 9“, Kapt. Cleve von do. mit Ballast.  
16. Veltved, Kapt. Klausen von Könne mit Granitsteinen.  
18. Anne Catherine, Kapt. Mittelsen, von Masnesund mit Kohlenteer.  
Caroline, Kapt. Albertsen von Marstal mit Ballast.  
\*) Die am 15. eingegang. Schiffe sind Torpedoboote.  
Ausgang:  
Juni.  
15. D. Dagmar, Kapt. Mathiasen nach Borga mit Ballast.  
16. Die am 15. eingeg. Torpedoboote nach Danzig.  
16. Elisabeth, Kapt. Tomson nach Kiel mit Hafer.  
Margarethe, Kapt. Cassau nach Kopenhagen mit Roggen.  
D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis nach Memel mit Gütern von Stettin.  
17. Hans, Kapt. Jungklau nach Memel mit Ballast.  
Elen, Kapt. Corlund nach Kopenhagen mit Hafer.  
18. Dofizee, Kapt. Oberhardus nach Memel mit Ballast.  
Johanne, Kapt. Holm nach Könneby mit Ballast.  
Peter, Kapt. Grytten nach Kiel mit Hafer.  
Jalken, Kapt. Mathison nach Kopenhagen mit Hafer.

**Stolper Marktbericht.**

17. Juni 1911.		17. Juni 1911.	
höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
per 100 Kilogr.			
Roggen, gut	16 60/16 40	Erlartoffel (Kleinh.)	4 4
mittel	16 40/16 20	per 100 Kilogr.	3 6
gering	16 20	Heu	6 00
Weizen, gut	17 50	Nichtstroh	6 00
mittel	17 00	Krummstroh	6 00
gering	17 00	Erbsen	2 60
Erbsen, gut	17 00	per 1 Kilogr.	2 40
mittel	17 00	Gier 60 Stkhd.	3 10
gering	17 00	Bollmilch per Liter	0 14
Futter-Gerste, gut	17 00	per 1 Kilogr.	0 13
mittel	17 00	Rindfleisch v. d. Keule	1 6
gering	17 00	v. Bug	1 50
Hafer, gut	17 50	v. Bauch	1 40
mittel	17 00	Ralbfleisch v. d. Keule	1 80
gering	17 00	v. Bug	1 49
Groschandel.	23 00	Hammelfleisch Keule	1 60
Erbsen, gelbe z. Koch.	23 00	v. Bug	1 50
Speisebohnen, weiße	23 00	Schweinefl. v. Keule	1 30
Linzen	40	v. Bug	1 20
per 1 Kilogr. Kleinhandel.	50	Kopf u. Weine	0 60
Erbsen, gelbe z. Koch.	30	Rüdenfett	1 30
Speisebohnen, weiße	40	Roher Schinken:	2 40
Linzen	50	im ganzen	3 00
per 100 Kilogr.	50	im Ausschnitt	3 00
Erlartoffel (Grosch.)	4 00	Speck	1 80
		Rohfleisch	0 50

**Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.**  
(Telegramm der „Stolper Post“.)  
Amtlicher Bericht der Direktion, Berlin, 17. Juni 1911.  
Zum Verkauf standen: 4887 Stück Rinder, darunter 1588 Bullen, 1923 Ochsen, 1376 Kühe und Färken, 1346 Kälber, 14360 Schafe, 13618 Schweine.  
Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt):  
Für Rinder: A) Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 46—49 M. (79—84 M.) b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahre — M. (— M.) c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—44 M. (73—80 M.) d) mächtig genährte junge, gut genährte ältere 35—39 M. (66—74 M.) B) Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 44—46 M. (73—77 M.) b) vollfleischige jüngere 40—43 M. (71—76 M.) c) mächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—37 M. (60—70 M.) C) Färken und Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färken höchsten Schlachtwertes M. (— M.) b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 39—41 M. (68—72 M.) c) ältere ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 34—37 M. (62—67 M.) d) mächtig genährte Kühe und Färken 30—33 M. (57—62 M.) e) gering genährte Kühe und Färken — 29 M. (— 67 M.) f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 28—33 M. (56—66 M.) Kälber: a) Doppellender feiner Mast 75—95 M. (107—136 M.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 58—61 M. (97—103 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 51—56 M. (85—92 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 45—50 M. (79—88 M.) e) geringe Saugkälber 33—45 M. (60—82 M.) Schafe: A) Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer 33—42 M. (76—84 M.) b) ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—38 M. 70—76 M.) c) mächtig genährte Hammel u. Schafe (Kerzschafe) 27—34 M. (57—72 M.) B) Weidemastrschafe: a) Mastlämmer — M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe — M. (— M.) c) Schweine: a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — M. (— M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—200 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M. (50—52 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—42 M. (49—52 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40 M. (48—50 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 37—38 M. (46—48 M.) f) Sauen 36—37 M. (45—46 M.)  
Verlauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft handelte sich schleppend ab, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es wird kaum geräumt. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird auch nicht geräumt.  
— Schlachthof, Vom 12. bis 17. Juni 1911 wurden geschlachtet: 5 Bullen, 1 Ochse, 46 Kühe, 76 Kälber, 108 Schafe, 243 Schweine, 3 Pferde. Zur Beschlachtung vorgelegt: 3 Hinderquartier, 10 Kälber, — Hammel, 5 Schweine, 1 Wildschwein.

**Ein Wink für Kranke.**

Deutschland besitzt im Ramscheider Stahlbrunnen einen Heilgubst ersten Ranges, der verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugänglich gemacht zu werden. (Sch. Medizinrat Prof. Dr. Liebreich).  
„Das Wasser ist exotisch in seinen Wirkungen. Es ist in der beizugebenen Broschüre beizul. der Wirkungen nicht zu viel gesagt, eher zu wenig. Ich habe es angewandt gegen Verdauungsbeschwerden, Mattigkeit in den Füßen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervosität, Anhaltigkeit, Stomatitoren nach dem Kopfe usw. Mit all dem räumt Ihr Stahlbrunnen gründlich auf.“ — „Das Ramscheider Stahlbrunnen-Wasser ist das einzige Mittel, welches mir in meinem schweren Nervenleiden Gule brachte.“ — „Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Klagen verbracht hatte, war ich ein anderer Mensch.“ — „Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die ersehnte Güte gefunden habe.“ — „Das Wasser kam wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht.“ — „Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau verblühend gewirkt.“ — „Es ist für alte Leute eine wahre Wohltat.“ — „Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art bewirkend auf der ganzen Welt da.“ — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kurien sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen. Keine Verunreinigung. Ausführliche Mitteilungen über Auserfolge, Anwendungsgebiete und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Ramscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 230.



Illustration of a bicycle with a rider. The bicycle is a diamond frame with a large front wheel and a smaller rear wheel. The rider is wearing a helmet and riding gear. The text below the illustration describes the bicycle's features and price.

musterhaft in Bau u. Ausstattung.  
größte Stabilität.  
vorteilhafteste Preislage!

Indem Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen Haushaltungsgegenstände Waagen Uhren Musikinstrumente sowie sonstige Maßstäbe, Best.-artikel gratis u. franco

HANSHARTMANN & Co. EISENHACH 12.  
SOLE AGENTS F. BRADLEY & Co. SÜDD. DEUTSCHLANDS

**Nachlaß-Versteigerung.**  
Im freiwilligen Auftrage werde ich am Freitag, den 23. Juni von vormittags 9 Uhr in Stolp, im Saale des Herrn Boll, Gr. Aulerstraße 42  
2 Kronleuchter,  
2 Stühle,  
1 St. Emaillofen,  
1 Glashera,  
1 Kopierpresse mit 6 Stück Dekorationsbretter,  
8 Kannen mit ca. 55 Ltr. Siamonia-Keiniger u. div. andere Sachen  
meistbietend gegen bare Zahlung verlaufen. Die Sachen sind verbraucht und am Tage der Versteigerung von 8 Uhr ab zu besichtigen.  
C. Silgradt,  
Auktionator,  
Fruchtstraße 26.

**Neuen Schottenhering**  
Stück 5 Pfg.  
**ff. Matjeshering**  
Stück 10 Pfg.  
**Rollmops**  
5 Stück 20 Pfg.  
**Bratheringe**  
3 Stück 25 Pfg.  
empfehh  
**Fr. Raikowski,**  
Quebenttr. 9.

**Schotten-Hering**  
Hochfeinen neuen  
offeriert  
**Emil Heldt,**  
Gr. Gartenstr. 18.

**Pommersche Ursprungscheine**  
sind zu haben in  
F. W. Feizer's Buchdruckerei.




Illustration of a thick, circular rubber belt with a central hole, used for industrial or agricultural purposes.

**TREIB-RIEMEN**  
in Leder, Baumwolltuch, Kammhaar, Balata, Gummi etc.  
Maschinen-Del, Zylinder-Del, Zentrifugen-Del, Motoren-Del, Dynamo-Del, Turbinen-Del, Schleif-Del, Lohw-Del, Müb-Del, konsistentes Fett, Wagenfett, Tran, Karbolinum, Maschinen-Talg.  
\* Sämtl. techn. Artikel. \*  
Größtes Lager in 2-teiligen Holzriemenscheiben  
**J de Voer, Stolp i. B.**  
Fernsprecher 292.  
Gegründet 1862.

**Der Gesellige**  
Graudenzger Zeitung.  
85. Jahrgang.  
General-Anzeiger für West- und Ostpreußen,  
Posen und das östliche Pommern.  
**Ueber 43 000 Auflage**  
St. notar. Beglaubigung v. März 1911.  
Im „Geselligen“ sind zahlreiche Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und Kaufgeschäfte, Holz-, Saaten-, Vieh-, Geldmarkts-Anzeigen usw. Tag für Tag enthalten.  
Der „Gesellige“, welcher täglich im Umfange von 14 Seiten und mehr erscheint, kostet trotz dieser großen Reichhaltigkeit nur 2 Mark 25 Pfg. vierteljährlich.  
Probenummern auf Wunsch überallhin gratis.

**Der Arbeitsmarkt**  
für

Amtschreiber	Ruhfütterer	Schlosser	Vertreter
Brunnenbauer	Rufcher	Schmiede	Wirtschaftler
Buchbinder	Lackierer	Schneider	Zimmerleute u. so
Buchhalter	Behrlinge	Schuhmacher	
Dachdecker	Maler	Schweizer	Orgelherinnen
Centararbeiter	Maurer	Stellmacher	Hausbienen
Gärtner	Monteur	Tapezierer	Hausmädchen
Hausdiener	Mollereigesellen	Tischler	Kindergärtin.
Hofbeamte	Rechnungsführer	Töpfer	Meierinnen
Inspektoren	Rohrleger	Uhrmacher	Stützen
Klempner	Schäfer	Unternehmer	Wirtnen
Kontoristen	Sattler	Verkäufer	Verkaufersin. usw

ist am reichhaltigsten  
**im Graudenzger Geselligen.**



**Turnverein (1861).**

Donnerstag, den 22. Juni  
abends 9 Uhr bei Klein  
außerord.  
**Hauptversammlung**  
Tagesordnung:  
Stiftungsfest, Sommerfest,  
Hinterpommersches Turnfest,  
Vorstandsergänzungswahl,  
Geschäftliches.

**Der Vorstand.**

**Bauverein.**

In unserm neugebauten  
Hause Schlawerstr. Nr. 64  
sind noch einige einzelne  
Stuben per 1. Oktober 1911  
zu vermieten.

Meldungen bei Blau in  
Firma Decker & Blau.

**Freibant.**  
Mittwoch vorm. 8 Uhr und  
nachm. 3 Uhr

**Fleisch- u. Salz-Verkauf.**  
Fleischschlachtereidirektor.

**Erfinder!** Wir zahlen  
ev. 1000 M.  
u. 10-20%  
vom Reingewinn für eine  
gewinnbringende Erfindung  
oder Idee.

Int. Patentsentrale  
Cassel W. 68.

**Gepäckfahren**  
nach  
**Stolpmünde**  
mit Möbelwagen,  
am 29. und 30. Juni,  
am 1. und 3. Juli.  
**Emil Freundlich,**  
Hospitalstr. 34.



**Der Hochverkauf**  
der  
**Rambouillet-**  
**Stammherde**  
**Poest**

findet am **28. Juni d. J.,**  
mittags 12 1/2 Uhr statt.  
Wagen auf Wunsch auf  
Station Bihewitz. Zugleich  
beginnt der Verkauf starker  
selbstgezogener  
**Oxfordshiredown-Wäde.**  
Beide Herden bisher stets  
seuchenfrei gewesen.  
Poest, Juni 1911.

**Graf Krockow.**

**Dachrohr**  
sucht zu kaufen  
**Dom. Bornzin,**  
b. Groß Düßow.

**Stolper**  
**Blumenforso-**  
**Karten**  
empfiehlt  
**Max Schröder,**  
Buchbinderei, Buch- und  
Papierhandlung,  
Paradiesstr. 6. Fernruf 89.

Feinsten neuen  
**Schottenhering,**  
**ff Matjeshering**  
billigt bei  
**Franz Singpiel,**  
Ditte- und Geersstraßen-Ecke.

**Maschinen-Dele**  
**Konsistentes Fett**  
**Wagenfett**  
in Original-Fässern und auch  
kleinen Gebinden  
empfiehlt billigt  
**Alfred Grau.**  
Bedarfhlg., techn. Artikel,  
Teleph. 226. Holztorstr. 24.

Gute  
**Ektartoffeln**  
daberische und kleine blaue  
Netze 20 und 25 Pf.  
**Gustav Schröder,**  
St. Aufsehr. 34.

**Der grosse Zirkus**  
**Barum**

nebst großer amerikanischer  
**Raubtier - Ausstellung**

welcher vom 1-15. Juni cr.  
in Danzig mit täglich ausverkauftem Hause  
gastierte, trifft am

**Sonnabend, d. 24. Juni cr. in Stolp**  
per Sonderzug ein und gibt am gleichen Tage abends 8 1/2 Uhr seine

**Eröffnungs - Premiere.**

**20 Löwen 10 Eisbären**

**Erstklassiges Pferdmaterial!**  
**Erstklassige Spezialitäten!**  
**Wölfe Hyänen Strauße**  
**Lamas etc.**

**Stolpmünde**  
**Kurhaus - Pavillon**  
Täglich von nachmittags ab  
**Konzert**  
vom Italienischen Künstler-  
Quartett Giuseppe.  
Dir. **de Sisti**

Alle Sorten  
**Brennholz**  
in Kloben und zerkleinert  
offert zu billigen Preisen  
**H. Eismann,**  
Inh. **H. Brabant,**  
Gr. Auferstr. 23.  
Auf Wunsch Leute zum  
Fortpacken.  
Bestellungen nehmen außer-  
dem entgegen:  
Emil Kamphansen, Neutorstr.  
A. Baese, Wollweberstr. 20.

**Jugend**  
verleiht ein rosiges, jugend-  
frisches Antlitz und ein reiner,  
zarter, schöner Teint. Alles  
dies erzeugt die echte  
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Kadebeul  
Preis a St. 50 Pf., ferner m. d.  
Lilienmilch-Cream-Dada  
rote u. spröde Haut, einer Nacht  
weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:  
J. S. Weller Nachfgr.  
H. Kemme & Co.,  
Eckardt & Co.,  
Gustav Abt Nachf.  
H. Kaddak, Erich Krönig,  
H. Weiß, Hof-Apothete,  
Blicker-Apothete, Schloß-Apot.

**Installateure**  
werden eingestellt.  
**E. Lehmann,**  
Bergstr. 4/5.

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht  
**Joh. Zeitmann,**  
Kolonialwaren, Delikatessen,  
Destillation und  
Baugewerke-Handlung.

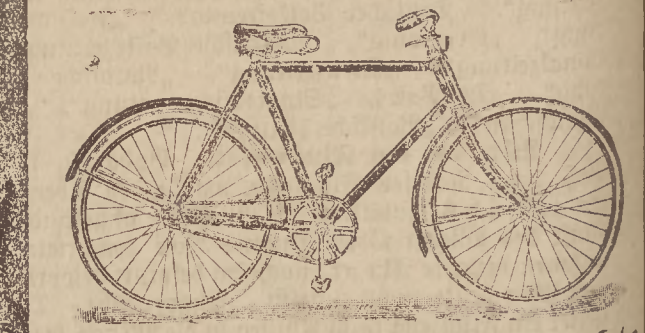
Achtung, Hausfrauen  
**TURK & PABST'S**  
FRANKFURT-MAIN  
Fleisch- & Geflügel-Pasten  
Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste  
sollten in keinem Haushalt fehlen

**Gartenschläuche**  
**Giesskannen**  
sowie sämtliche Gartengeräte empfehlen in bester Qualität  
**Gebrüder Ladisch**  
Fernsprecher 447. Mittelstraße 14.

Betrifft:  
**Aechten**  
**Brandt-**  
**Caffee**  
den allerbesten Caffee-  
Zusatz und Caffee-  
Ersatz.  
**Berehrte Hausfrau,**  
fordern Sie bei Ihrem Kaufmann  
niemals nur „gelben Cichorien“,  
sondern verlangen Sie ausdrück-  
lich  
„Aechten Brandt-Caffee“  
und achten Sie genau darauf,  
daß die Packen das „A B C“ und  
die „Pfeilmarke“ tragen. Nur  
dann sind Sie sicher, daß Sie den  
„Aechten“ bekommen, aus der Fabrik  
**Robert Brandt, Magdeburg**

**Zentralheizungen**  
**Wasserleitungen**  
**Klosett- u.**  
**Badeeinrichtungen**  
liefert in bester Ausführung  
**E. Lehmann**  
Bergstraße 4/5.  
Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

**Ein Vorteil**  
ist es für jeden  
**Radfahrer**



sowohl neue als auch gebrauchte

**Fahrräder**  
Zubehör- u. Ersatzteile

nur bei einem Fachmann zu kaufen, bei

**Paul Lange, Mechaniker,**  
Stolp, Mittelstraße 47.

Größtes fachmännisches Fahrradgeschäft  
am Platze.

Ich liefere erstklassige Fahrräder bedeutend  
billiger wie auswärtige Fabriken u. Versandhäuser.  
Preise meiner Räder: 59.00, 64.00, 68.00,  
75.00, 85.00, 95.00, 110.00 M.

**Carl Block** Holztor-  
strasse 4.  
21 Filialen. Gegründet 1850.  
**Chem. Wäscherei**  
**u. Kunst-Färberei.**  
Altes geschultes Personal.  
Wertvolle Garderobe unt. Garantie.  
Spitzenfärberei genau nach Vorlage.  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

**Vorsicht Landwirte!**  
bei Bezug von Kalkmergel.  
Außer hohen Garantien auf kohlen-sauren Kalk-  
gehalt gewähren wir noch für unsern maschinell ge-  
darrten und mittels Schlagmühlen pulverisierten  
Kalkmergel  
eine Garantie auf den Feinheitsgrad  
nämlich  
für ca. 98% Feinmehl unter 1/4 mm Korngroße.  
Von keiner ost- und mitteldeutschen Konkurrenz  
kann diese Garantie erreicht und daher auch nicht ge-  
währt werden.  
Namentlich die Mahlung der Kalkmergel ist  
noch bei der unvollkommenen Einrichtung vieler Fab-  
riken sehr mangelhaft, denn meistens wird diese  
durch Sieben oder grobe Vermahlung in Kollergängen  
ganz ungenügend ersetzt.  
Natürlich müssen derartig mangelhaft zerfeinerte  
Kalkmergel preiswerter angeboten werden, was aber  
im Wertverhältnis noch viel zu teuer.  
Darum Vorsicht Landwirte bei Bezug von Kalkmergel!  
Kalkmergel kann bei höchstem Prozentgehalt an  
kohlen-saurem Kalk nur dann eine schnelle und wirk-  
samer Düngewirkung im Boden ausüben, wenn er  
unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich mit  
dieser Grundbedingung für erfolgreiche Kalk-  
düngung wird umso vollkommener genügt, je  
je feinpulveriger der angewandte Kalkmergel ist.  
Man gebe deshalb beim Einkauf:  
Kalkmergel mit höchstem Feinheitsgrad,  
wie er in den aus Wiesentalt- oder Adertalt-Abblan-  
nungen hergestellten Produkten unserer Kalkmergel-  
werke in Gartzsch, Fr. Karthaus, Sagorsch, Westphal,  
Seeleser, Ostw., Bontin, Roschütz und Neukirch  
i. Pom., vorliegt, auch bei evtl. etwas höherem Preise  
unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich mit  
Kalkmergeln von grober Mahlung, insbesondere auch  
den rohen, steinig, ungedarrten Kalkmergeln, gleich-  
gültig, ob diese mit Jura-Kalkmergeln bezeichnet  
werden oder einer anderen geologischen Formation  
angehören.  
Unsere staubfeinen, pulverisierten Kalkmergel  
flodig und zart wie Mehl, haben geringes spe-  
zifisches Gewicht, ergeben daher ein großes Volumen und  
wirken schnell und sicher.  
Referenz für Angaben, Erfolge, Gütefeststellungen u. A. Agrarkulturchem. Versuchsanstalt-Köslin, Pom.  
**Östdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,**  
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Land-  
wirten gegründet.